

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 27

Rubrik: Die Jugendseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

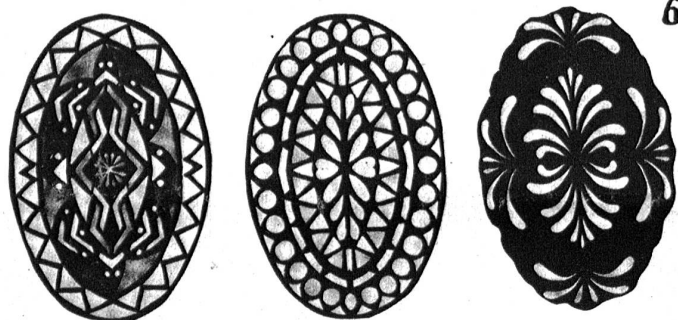
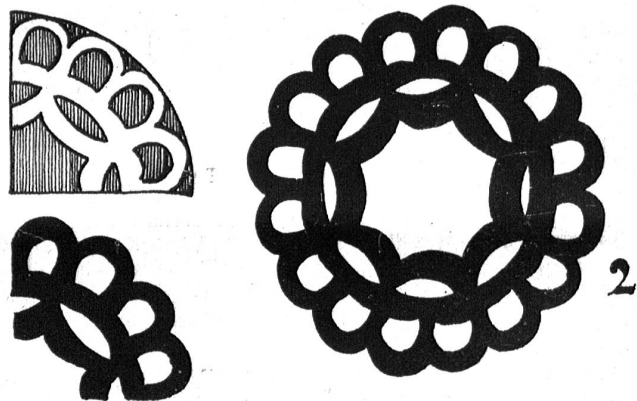
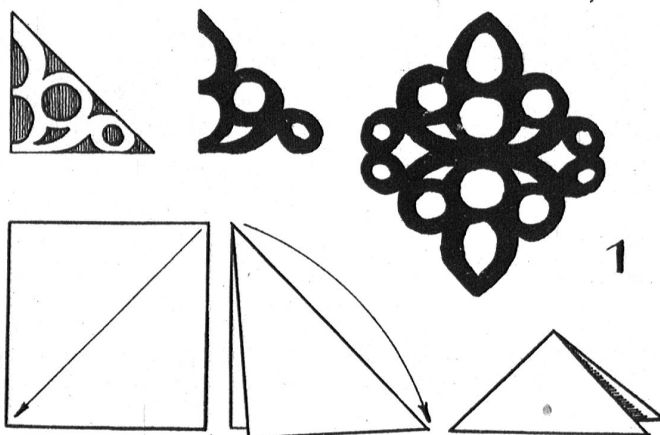
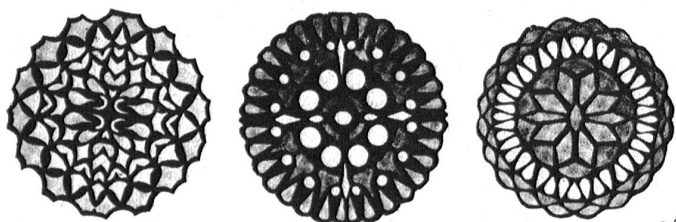
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jugendseite

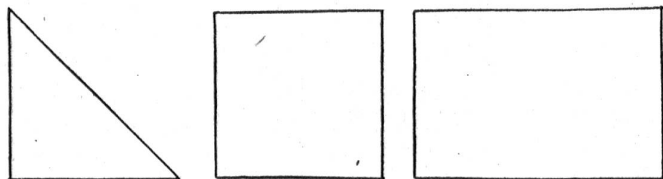
1 Faltschnitt aus dem Quadrat 2 und 3 aus dem Kreis. 4 Faltband. 5 und 6
Faltschnitte. 7 Grundformen für den Faltschnitt.



Dreieck

Quadrat

Rechteck

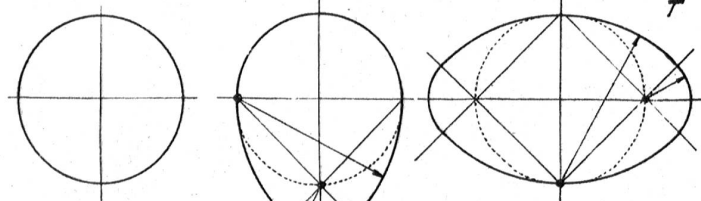


Kreis

Eiform

Oval

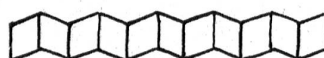
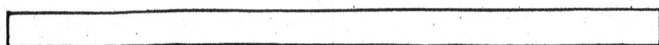
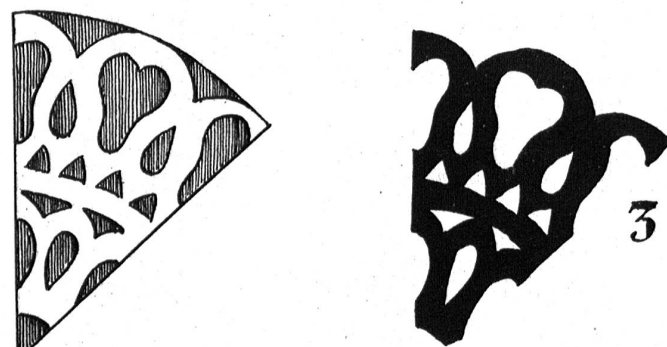
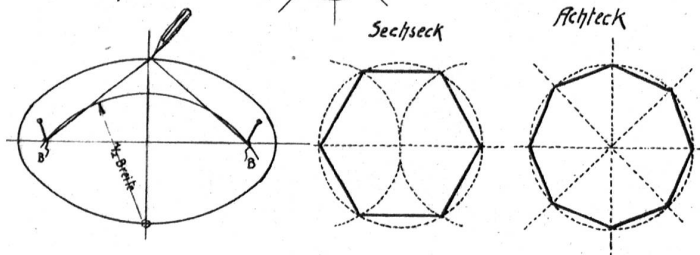
7



Ellipse

Sechseck

Achteck



4



Die Jugendseite

„Jetzt kommt herein und stellt euch an den Tisch, denn nun zeige ich etwas ganz Schönes“, sagte die Großmutter an einem bösen Regentag zu den Kindern. Käti und Heinz, ihre Enkel, verzappelten fast, sie hatten schon was munkeln gehört, während der andre Heinz, drüben vom Hof, die Sache ruhig erwartete. Er hatte einen Zirkel, einen Maßstab und einen Bleistift mitgebracht und begriff eigentlich nicht recht was gespielt werden sollte.

Die Großmutter entnahm einem großen Umschlag ein sorgfältig zusammengelegtes Blatt, das ausfah, wie eine kleine Tischdecke mit Spitzen, entfaltete es auf dem Tisch, glättete die Falten aus — und vor den Kindern lag der prächtige Liebesbrief, der als Titelblatt die heutige Nummer der Berner Woche ziert. Vorerst machte dies auf die Kinder wenig Eindruck, aber wie staunten die drei, als ihnen die Großmutter zeigte, wie ein solcher Faltschnitt entsteht.

„Was meint ihr“, fragte die Großmutter, „wollen wir auch so einen Faltschnitt schneiden?“ — „Das können wir doch nicht, das ist Nobis“, meinte der kleine Heinz. Käti war begeistert und der große Heinz vom Hof bemerkte zaghaft: „Ja glaubt ihr, Frau Doktor, daß wir das können?“ Die Großmutter lachte und befahl: „Käti hole das Papier in der obern Schublade im alten Sekretär und du Heinzli holst bei der Mutter drei spitze Scherchen.“

Die beiden fausten ab, um sofort mit dem Verlangten zurückzukehren.

Auf dem Tische lagen nun Werkzeuge und Material bereit: Scherchen, Maßstab, Zirkel und Bleistift; Zeitungspapier für die ersten Versuche und Glanzpapier in verschiedenen Farben.

„So jetzt wird mal ausgepaßt! Jedes schnell ein Scherchen faßt. Eine Zeitung rasch zur Hand, daraus gibt es allerhand!“ kommandierte die Großmutter, die gerne Sprüchlein dichtete, zog mit dem Zirkel auf jedes Zeitungsblatt Kreise von etwa 12 cm Breite, welche die Kinder heraus schnitten. „Die Hegerei beginnt“, fuhr sie fort, „faltet die Rüklein zu halben Rüklein, noch einmal zu einem Viertelfüklein. Pikt mit dem Scherchen von allen Seiten Stüde heraus, aber tüchtige Bissen, nicht nur so kleine Ecklein. Entfaltet die Sache . . .“ Die Großmutter kam nicht weiter, denn die Kinder brüllten vor Freude über die schönen Sterne, welche da entstanden waren.

Sie probierten das Ganze noch einmal, aber diesmal mit Glanzpapier, welches sie mit der Farbstifte nach innen falteten, mit Bleistift vorerst aufzeichneten, was sie heraus schneiden wollten (Abb. 2). Größere Kreise falteten sie noch weiter (Abb. 3)

bis zu Achtelsfuchen. Solche Faltchnitte klebten sie mit Kleister auf weiße Zeichnungsblätter und malten mit Farbstiften schön aus, so daß prächtige, farbenfrohe Sterne daraus wurden (Abb. 5).

Da dem kleinen Heinz der Daumennagel wehe tat vom Falten, holte er in der Küche einen Löffel und arbeitete mit dem Stiel. Das Glätten der entfalteten Sterne ging mit dem Löffelstiel viel besser.

„Versuchen wir nun mit Quadraten“, schlug die Großmutter vor. Sie legten die beiden entferntesten Ecken aufeinander, dann noch einmal die entferntesten Ecken (Abb. 1) und erhielten so ein Dreieck, in welches sie von allen Seiten einpiketen wie beim Viertelsfuchen. Bald aber falteten sie anders: alle Ecken zur Mitte oder Seite auf Seite, überhaupt merkten sie rasch, daß hier viele Faltungen möglich sind.

Die Großmutter zeigte ihnen noch andre Grundformen zum Falten: Rechteck, Sechseck und Achteck, Ellipse und Oval (Abb. 7).

„Das ist eine feine Kunst“, meinte Käti, „aber wie könnten wir sie verwenden?“ — „Holla!“ rief die fröhliche Großmutter, „das wollen wir nach dem ‚Zvieri‘ zusammen beraten, aber ihr müßt mithelfen Ideen zu finden. Liebesbriefe braucht ihr freilich keine.“ Schon beim Essen machte der große Heinz einige Vorschläge. Er aß gewöhnlich wenig, plauderte aber viel und war darum auch dünn und schwächig. „Wir könnten doch Käseschachteln verzieren, die Fabrikmarken sorgfältig lösen und Sterne aufkleben, auch schöne Schuschachteln, überhaupt Schachteln so behandeln“, war seine Meinung. Der kleine Heinz schlug vor, die großen Sterne bei Vaters Geburtstag mit Stecknadeln an die Wand zu heften, das gäbe einen feinen Festschmuck. Käti wollte mit Faltchnitten Torten verzieren und Unterlagen schneiden für heiße Platten, wenn Besuch da wäre. Bald hagelte es nur so von Vorschlägen: Albumblätter, Fensterbilder, Hestetiketten, Garnrollen mit starkem Papier, Drachen, Menus, Zusammenfuchspiel, Christbaumschmuck usw.

Die Großmutter hob die Tafel auf und zeigte den Kindern noch, wie mit dem Faltchnitt lange Bänder geschnitten werden können (Abb. 4).

„Schaut Kinder“, sagte sie zuletzt, „pflegt nur diese alte, schöne Kunst recht fleißig, ihr seit in guter Gesellschaft dabei, dem Andersen, der Märchenmacher, und Hans Thoma, der große Maler, pflegten ihn auch.“

Die Kinder bestaunten noch einmal den Faltchnittliebesbrief und da sie die Schwierigkeiten der Technik nun kannten, bewunderten sie ihn viel mehr als im Anfang. S. Bl.

